

Henckell, Karl: Es geht ein Mann mit einer goldenen Sense (1896)

1 Es geht ein Mann mit einer goldenen Sense,
2 Des Blick ist starr und fühllos wie Basalt,
3 Der mäht dahin mit seiner goldenen Sense
4 Der schönsten Blumen liebliche Gestalt.
5 Sein Weib am Wege füttert goldne Gänse
6 Mit schwarzen Körnern: Elend, Not, Gewalt.
7 Die Blumen: Liebe, Hoheit, Güte fallen,
8 Die goldenen Gänse zeigen Raubtierkrallen ...

9 Und Einer hebt vom düstern Hintergrunde
10 Sich silberleuchtend ab, der langsam naht,
11 Sein Blick ist schmerzreich wie von tiefer Wunde
12 Und doch so mild, wie wenn ein Gott ihn bat.
13 Ich harre, Herr des Lebens, jener Stunde:
14 Die goldne Sense sinkt vor höchster Tat,
15 Die Blumen neigen zart sich dem Befreier,
16 Und sanfte Schwäne ziehn auf heiligem Weiher.

(Textopus: Es geht ein Mann mit einer goldenen Sense. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/>)